

Stellungnahme der Schauspielerin Andrea Nitsche

„Ich bin Jüdin, nicht religiös, weil in keiner Weise religiös aufgewachsen...“-
So beginnt mein Monolog in unserer Lesung ‚Kindheit und Jugend unterm Hakenkreuz‘.
Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es wichtig ist, dass Jugendliche einen jüdischen Menschen kennenlernen. Vermutlich bin ich in den meisten Fällen die erste Jüdin. Auch anhand der Fragen im Schüler:innengespräch merke ich immer wieder das große Interesse der Jugendlichen an meinem Jüdisch-Sein.

Nur habe ich gar nicht so viel zu erzählen, weil meine Familie, um mich zu schützen, Religion von mir ferngehalten hat... Auch von dem, was meiner Familie im Zweiten Weltkrieg zugestoßen ist, weiß ich viel zu wenig. Es wurde da immer ein Mantel des Schweigens drübergelegt.

Und deshalb bin ich Wolfgang Quatember vom Zeitgeschichte Museum Ebensee überaus dankbar, dass er uns sein Interview mit Judith Jaegermann zur Verfügung gestellt hat. Die mittlerweile verstorbene Frau war ja viele Jahre – auch in Österreich – als Zeitzeugin an Schulen unterwegs und hat junge Menschen mit ihren Erlebnissen über den Holocaust aufgeklärt. Da es leider nur mehr wenige Zeitzeug:innen gibt, haben Andreas Kosek und ich es uns als Ziel gesetzt, deren Arbeit mit unseren Mitteln weiterzuführen. Zum Beispiel, indem wir Ausschnitte aus dem Interview pur wieder geben und somit aus der Perspektive des Opfers erzählen.

Wir lassen auch eine oberösterreichische Bäuerin zu Wort kommen, die von einer ihrer Zwangsarbeiterinnen spricht, deren Kind im fremdvölkischen Kinderheim in Etzelsdorf verhungert ist.

Die Jugendlichen und im Übrigen auch die Lehrenden sind sowohl von all dem Schrecklichen, von dem Judith Jaegermann erzählt, als auch von den Grausamkeiten, die Kindern in Österreich zugestoßen sind, sehr berührt.

Andreas Kosek und ich haben es uns zur Aufgabe gemacht, möglichst viele persönliche Schicksale in unsere Lesung mit einfließen zu lassen, besonders aus einer jugendlichen Sichtweise.

In Zeiten wie diesen gibt es für mich nichts Wichtigeres, als in den Diskurs mit jungen Menschen zu treten, um mit Ihnen Themen wie Nationalsozialismus, Antisemitismus und Rassismus zu besprechen. Mit unserer Lesung stellen wir einerseits die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs dar, mit vielen Verbindungen zu dem, was in Österreich geschehen ist, andererseits widmen wir uns der grauenhaften Propaganda jener Zeit und schaffen klare Verbindungen zum Hier und Heute, um den Jugendlichen zu vermitteln, dass unsere Zeit viele politische und gesellschaftliche Gefahren in sich birgt.

Wir haben im Schuljahr 2024/25 bei unseren Lesungen gemerkt, dass besonders die jetzigen Schüler und Schülerinnen der Oberstufen noch sehr wenig über den Zweiten Weltkrieg gehört haben, da während der Coronakrise sehr reduziert Geschichte unterrichtet wurde. Und wir haben gemerkt, wie ungemein wichtig diese Themen für Jugendliche im Alter zwischen 14 und 19 sind – das haben wir bei unseren Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern im Anschluss an unsere Lesung sehr klar erkannt. Schließlich sind diese jungen Menschen teils bereits wahlberechtigt.

Erst vor Kurzem habe ich beim Heurigen eine Diskussion mit einem ca. 70jährigen Mann geführt, der gefragt hat, ob solche Lesungen und das – Zitat: ‚durch Mauthausen schleifen‘ – überhaupt notwendig sind. Es hat ein wenig gedauert, ihm einen Einblick in meine Sichtweise zu geben. Was er aber dann akzeptierte, war mein Argument, dass es gerade an Schulen überaus von Vorteil ist, wenn man von außen kommt, wenn man nicht Teil des Lehrkörpers ist und auch nicht als solcher agieren muss. Bei den Schüler:innengesprächen – dieser Teil ist ebenso wichtig, wie die Lesung - können wir auf Fragen der Schüler:innen eingehen. Auch das Thema Krieg im Gazastreifen kommt nahezu jedes Mal auf und so können Andreas und ich brandaktuellem Antisemitismus entgegenwirken und - mit Sicherheit anders als Lehrende- sehr klare Worte finden, zu dem was gerade passiert.

Nicht nur die Vergangenheit ist wichtig, sondern auch der Blick in die Gegenwart. Und das Miteinander-reden, das Aufeinander-zugehen, unabhängig von der politischen Position, ist notwendig, um von der furchtbaren Spaltung, die sich in unserer Gesellschaft mehr und mehr zeigt, wieder wegzukommen.

Unser Projekt ‚Kindheit und Jugend unterm Hakenkreuz‘ widmet sich einerseits der Geschichte der Opfer, dem personenbezogenen Erinnern und Gedenken und auch der grauenhaften Propaganda, die den Holocaust erst möglich gemacht hat. Zudem setzen wir alles in einen aktuellen Kontext, damit ‚Niemals vergessen‘ und ‚Niemals wieder‘ Realität bleiben.

Zudem stellen wir den Lehrenden einen Google Drive Ordner zur Verfügung, in dem wir beispielsweise auf Artikel hinweisen, die sich mit aktuellem Antisemitismus, Rassismus und Fake News auseinandersetzen.

In diesem Ordner findet sich unter anderem auch das Interview von Wolfgang Quatember, Leiter des Zeitgeschichte Museums Ebensee, mit der Zeitzeugin Judith Jaegermann.

In unserer Lesung kommt auch der 17jährige Gabriel zu Wort, der in einem Standard Artikel, nach dem 7.Oktober 2023, sagt, dass er nicht mehr schaut, ob er sein Handy und seine Schlüssel mithat, sondern ob seine Kippa gut unter der Baseballkappe versteckt ist...weil er als Jude Angst hat vor antisemitischen Übergriffen... in der jetzigen Zeit.

So etwas tut mir im Herzen weh....es bestätigt die Angst meiner Mutter, die mich immer davor gewarnt hat, mein Jüdisch-Sein preis zu geben.

Wir müssen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dem Hass gegen Juden und Jüdinnen, gegen Rassismus und die Spaltung in der Gesellschaft ankämpfen und entgegenwirken.

Unsere Lesung ist ein Schritt dazu.



Andrea Nitsche